

Der Hummersignifikant und die zwei Schwindel.

Materialien zu einer angewandten Theorie künstlich forcierter Verwirrung.

Substanzen und Wahrnehmungen, die das innere Funktionieren der Sprache in einen vagabundierenden und anwachsenden Schwindel entbinden, schwächen den Doppelgriff des entliehenen Rückgrates (aufrechter Gang: es zeigt zum Zenit und fasert gleichzeitig in die Synapsen aus), das durch das Begehren nach dem kleinen Gesetz anschwellt und sich **aufrichtete**.¹ So dass der Hummersignifikant nicht mehr ordentlich kontrolliert und die Konnexionsregeln organisiert, was das Gleiten im System der Signifikanten aus der Geometrie wirft; also nicht mal wildes Denken, eher das Denken der Wildnis, wenn die Sonne untergegangen ist und der große Schatten, den sie dem König der Löwen lieh, und der hinter jedem Grashalm zu ahnen war, sich auflöst. Doch oft setzt hier das Andrängen einer Angst an, die scheinbar dem Kontrollverlust geschuldet ist, den das mentale Ausscheren aus den Mustern der symbolischen Ordnung bringt. Ein Verlust, der zunächst Wirkung einer vorgängigen Öffnung ist: Durch die Auflösung des Zangengriffs des Hummersignifikanten verliert sich die Zusammennahm von Ort und Element der Einschreibung, und sollte noch geredet werden, verliert sich für den Aussagenden allmählich jegliches Gefühl der Bindungskraft an das Subjekt der Aussage. Elemente tauchen an anderen Orten auf, Orte ziehen neue Elemente auf sich, die Abwesenheit des stabilisierenden und heimlichen Gottes, der überlieferungsgemäß als Hummer beschrieben wird, lässt den Fluchtpunkt seines Herrschaftssitzes, den er in die weiße Leere hineinstach, zerfallen in je eigene Fluchten jeder einzelnen Konnexion. (Nicht, dass die Zange des Hummers nicht auch nur einen Punkt in die aufklaffende Leere, die sie selber spreizte, legte, einen asymptotischen Horizont, der seine karge Geometrie des Begehrens aufzieht, Horizont-Linie, die die Achsen-Nadel ist, mit der Herrscher-Despot und Priester-Jurist gemeinsam eine Pore durch die Wand der Bilder stechen, dass sie lebendigen Atem der Zeichen ausdünsten und ein Körper werden und **Wichsvorlage**² der anonymen Asketen...) Nicht wird einem beim üblichen Gleitverkehr in der Signifikantenkette Schwindel, denn der Horizont bleibt stabil. (Siehe: Die Flüssigkeit zwischen den Gläsern der Brille gegen die Seekrankheit.) Schwindlig wird hier nicht wegen der Ro-

¹ Ein anderer verortet diese Rektifizierungskraft auch in den »Schwanzverzweigungen der Sprache«, aber verfolgt das Rückgrat weiter hinab, dorthin, wo die Seele, »die heraustreten wollte wie eine Bombe oder eine gewaltige Kanone [...] zum Wesen rektifiziert wurde im Rektum der Willkür: Geist.« Antonin Artaud: Briefe aus Rodez. München 1979. S. 83

² »[A]ber die Onanie, Pius XII., hat niemals zu meinen Gewohnheiten gezählt und sie wird es niemals werden.« Ebd., S.99

tation der Erde, sondern höchstens wegen der Beständigkeit des Fixsterns, in welchen ihre unendlich verlängerte Achse stößt. (Der wegen der stabilisierenden Präzession der Achse vom Stern zum Fleck wird. Präzession: Bewegung aller Modelle, die über winzigen Tatsachen kreisen.)

Nicht aus zu viel Veränderung, vielmehr aus ihrem Ausbleiben, aus einem gewaltsamen Arretiert-Sein wird einem unter diesem Sonnen-Fleck schwindeln. Wir nennen diesen Schwindel den synthetischen Schwindel. Ein Spezialist, §21: »Wann aber eine große Menge von kleinen Empfindungen/ worunter man keine von der anderen unterscheiden kann/ zusammenkommt; so wird man sinn- und empfindungslos/ wie es denn geschieht/ daß/ wenn man sich vielmal hintereinander ohne Absetzen herumdreht/ uns ein Schwindel überfällt [...] Und der Tod kann die Tiere eine Zeit lang in einen solchen Zustand **versetzen**.«³ Die Tiere...

Schwindlig wird einem beim Entgleiten des Denkens außerhalb des Herren hingegen, weil die zahlreichen Fluchtpunkte jeder neuen Verknüpfung sich dem Herrschaftsgestus der Zentralperspektive entwinden und nach und nach einen ganzen Raum vermessen, wo die Achsenpartikel in einen Sternenhimmel zerstäuben, der eine ganz eigene nicht-euklidische Leere vermisst, die keinem Modus der Abwesenheit oder des Aufschubs mehr korrespondiert. Hierher rührt der andere Schwindel, hier ist kein Ich zu befestigen. Nur am Pflock der Achsen-Nadel des asymptotischen Horizonts konnte man gehen und gleichzeitig Ich sagen, die von ihr hinterlassenen porenfeinen Löcher in den Dingen machten sie besitzbar.

Doch nun ist Schwindel in der Hingabe an einen proliferierenden Taumel der Konnexionsregeln, auf einem Körper, über den der alte Horizont nurmehr als unauffindliche Narbe eines Breitengrades läuft, tausendporig die Buchstabensuppe ausschwitzend, die das Gesetz war. Diesen nennen wir den präsynthetischen Schwindel. Während der erstere dem Modell des Karussells näher steht, so der zweite dem Tiefensog oder der Formlosigkeit. (Oder wie der Spezialist sagt: »Was ließe sich in der weiten Welt finden, das dieser gänzlichen Formlosigkeit verwandter wäre als Erde und **Abgrund?**«⁴)

Die eigentliche Angst und ihr Bleigeruch kommen hier schließ-

lich erst durch die abrupte Wiederanklammerung an einen kontingenten Partikel von despotisch-synthetisierender Gesetzeskraft, der mit einem Mal, mit der ganzen verzweifelten Begierde nach dem Griff und dem Ruf des Hummers aufgeladen, und bevor dieser das molekulare Taumeln wieder in die Präzession der Ich-Achse zurückgeworfen hat, plötzlich den eben eröffneten Raum auf sich hinordnend einfriert in den Moment einer sagenhaft paranoiden und dem Werden entzogenen molaren Totalität, unter seine unautorisierten Sohnesvaterschaft.

Diese Schwelle der Gleichzeitigkeit jenes kristallin gewordenen, präsynthetischen Raums und des ungeteilten Soges der Anrufung ist der Zenit der Angst, Koexistenz des vollen Raums der Leere (weiße Wand) und des Fixsterns, der eben diese Leere schon in der nächsten Sekunde zur Kontraktion in die Pore seines herrschaftlichen Nadelstichs implodieren lassen wird. Hier blitzt die unwiderlegbare Angst-Ahnung auf, dass man in diesem Sekundenbruchstück des unendlich festgestellten Gefüges nur als Toter existieren kann – »Der Tod kann [...] eine Zeit lang in diesen Zustand versetzen.« – und es tatsächlich tut.

Doch in eben diesem Schwellenmoment sind die beiden Elemente der Maschine zu sehen (das Nichts und das **Wort?**⁵), bevor diese anläuft und ihre Elemente verwandelnd und werdend produzieren wird, mit der ganzen Antriebsenergie eines verdrängten Weltkörpers (Ich hätte auch gern einen Körper gehabt...). Sie drohen mit jener beunruhigenden Präsenz der Dinge, die noch kein Territorium und keinen Ort in der Axiomatik haben, bis sie dann erlösend ihr produktives Phantasma bilden und endlich vergessend klar wird: Ja dich produzieren sie, seht her, Ich bin die Antwort auf die Frage zu der mir der Schwindel die Stimme und die Ohren genommen hatte.

(Derselbe Spezialist: »Aber wie hast du gesprochen? Etwa so, wie jene Stimme aus der Wolke ertönte, die sprach: ›Das ist mein lieber **Sohn?**«⁶)

3 G. W. Leibniz:
Monadologie, §21.

4 Augustinus: Bekenntnisse, 12. Buch, 4.

5 »Gott schuf aus nichts durch sein Wort.«
Ebd., 11. Buch, 5.

6 A.a.o., 11. Buch, 6.